

# Nachrichten und Anzeiger

für Naunhof, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die 6spaltige Millimeterzeile 6 Pfg., Textteil (Bspalt) Millimeterzeile 14 Pfg. Nachlaß nach feststehender Preisliste. Für Blaupläne und bei fernmündl. Anzeigen- und Textaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naunhof, Druck u. Verlag: Günz & Co., Naunhof, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis, Bahnhofstr. 12, Ruf 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) nachm. 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Austrägergebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezueher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt zugelandter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naunhof, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherseits bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naunhof“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 235 Sonnabend, den 28. Oktober 1939 50. Jahrgang



## Keiner soll am Krieg verdienen.

Durch den in diesen Tagen erlassenen Lohnstop, der, von gewissen Ausnahmen abgesehen, sowohl Lohnheraufforderungen als Lohnkürzungen für die Dauer der Kriegszeit verbietet, wird dem Grundgesetz Genüge getan, daß niemand am Krieg verdienen soll. In dieser selben Richtung liegt auch die Pflege der stabilen Preise. Sie sind die zuverlässigsten Stützen für die Erhaltung einer gesunden Wiedervertriebswirtschaft noch unter deflationistischen Eindrücken leidenden Volkswirtschaft. Diese Entwicklung ist übrigens als einzigartig anzusehen, denn in den meisten anderen Ländern, vor allem in England und Frankreich, machen sich seit Kriegsbeginn mit den steigenden Preisen gefährliche Lohnbewegungen breit, die wiederum weitere Preiserhöhungen nach sich ziehen und die uns aus der Nachkriegszeit schmerzlich bekannten Inflationstendenzen verraten. Daß der Weg der Kriegsförderung Opfer für alle mit sich bringt, ist wohl selbstverständlich. Aber durch die Maßnahmen unserer autoritären Finanz- und Kreditpolitik ist bei uns eine Kriegsförderung sichergestellt, die dem deutschen Volke den unheilvollen Leidensweg der Kriegs- und Nachkriegszeit ersparen wird. Der Grundsatz, daß dem Sparrer auch im Kriege sein Geld erhalten bleiben soll, wird nicht gefährdet.

## Kriegsrisiko eingeschlossen

Das geht auch aus der Handhabung der Lebensversicherung hervor. Entgegen dem in den ersten Kriegswochen geübten Brauch, gewisse Kriegsrisikoprämien zu erheben, hat das Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung nunmehr befunden, daß grundsätzlich für alle auf den Todesfall abgeschlossenen Lebensversicherungen das unmittelbare und mittelbare Kriegsrisiko eingeschlossen ist. Das heißt, für Kriegs- und auch für Nachkriegszeit, für Soldaten und Zivilisten, muß beim Tode der Versicherten die volle Versicherungssumme gezahlt werden. Da diese Verordnung durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers auch auf die öffentlichen rechtlichen Anstalten als verbindlich aussersehen ist, befinden sich jetzt für alle Lebensversicherungen einheitliche Bedingungen. Da es immerhin über 36 Millionen Policen in der deutschen Lebensversicherung gibt, bestand an der Lösung dieser Frage ein verständliches unmittelbares Interesse. Kriegszuschläge sind nur noch bei Neuabschlüssen, vom 1. September ab zu zahlen, sofern die Versicherungssumme nicht 500 RM. unterschreitet. Die durch die Kriegstodesfälle etwa entstehende Uebersterblichkeit soll aus einer Kriegsrisikostellung bzw. durch spätere Umlagen gedeckt werden.

## Kauter Lügen durch Tatsachen widerlegt

Einen schlagenderen Beweis für die gute deutsch-russische Zusammenarbeit als den Abschluß des bekannten Lieferungsvertrages für eine Million Tonnen russisches Futtergetreide an Deutschland konnte es kaum geben. Dieser einen Million Tonnen Futtergetreide, das in der Hauptsache aus Gerste zur Ernährung des Schweinebestandes bestehen dürfte, werden nun in Kürze die besprochenen weiteren Lieferungen von wichtigen Rohstoffen aller Art folgen. Vor allem sind es Lieferungen von Erdöl, Holz, Baumwolle, Phosphaten, Flach, Wollin und Erzen. Schon die ersten angekündigten Lieferungen des Getreides haben genügt, um die vom Ausland verbreiteten Tendenzmeldungen von dem Fehlschlag sowohl des politischen wie des wirtschaftlichen Abkommens Deutschlands mit Rußland Lügen zu strafen. Von der Zusage des Auslandes, daß Rußland weder willens noch in der Lage sei, Deutschland größere Mengen Waren zu liefern, ist nichts als eine häßliche Lüge zurückgelassen, die durch die Tatsachen widerlegt wird. Gewiß ist in den letzten Jahren im Vergleich zur Vorkriegszeit in der Ausfuhrgestaltung Rußlands manche Änderung vorgenommen worden, einfach deshalb, weil der Eigenverbrauch des Landes erheblich angewachsen ist. Aber immer noch bleiben dem Lande dank seiner reichen Erträge hinreichend Möglichkeiten zu einer ergiebigen Exporttätigkeit. Daß auch die Transport-schwierigkeiten keineswegs unüberwindbar sind, wie man es im Ausland so gern hinstellte, ist nun ebenfalls durch die Praxis erhärtet. Innerhalb von acht Wochen wird der riesige Posten russischen Futtergetreides in Deutschland anlangen, und wer noch daran zweifeln sollte, daß die grundlegende Transportfrage erspöndend geklärt worden ist, würde seine Rechnung ohne die deutsche Gründlichkeit machen. Deutscherseits sind jedenfalls alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, um die von England gegen Deutschland gerichtete Hungerblockade abzuwenden, und die gute deutsch-russische Zusammenarbeit ist ein neues treffendes Gegenbeispiel dafür, daß England heute nicht in der Lage ist, seine völkerrechtswidrigen Maßnahmen gegen das Großdeutsche Reich erfolgreich durchzuführen.

Wie unsere Truppen an der Front, so wird das gesamte deutsche Volk im Kriegs-WM. unseren Feinden zeigen, daß wir eine unbeflegbare Schicksalsgemeinschaft geworden sind.

## Westwall der Opfergefinnung

Reichsminister Funk über „Die innere Front“ — Deutschlands totale Abwehrbereitschaft. Der Feind hat sich verrechnet

Reichsminister Funk, der Generalbevollmächtigte für die deutsche Wirtschaft, veröffentlicht in der Zeitschrift „Berlin-Rom-Telex“ einen Aufsatz unter dem Titel „Die innere Front“, in dem es heißt:

Die Erfahrungen des Weltkrieges haben Deutschland gelehrt, daß die kämpfende Truppe einen Krieg niemals gewinnen kann, wenn nicht in ihrem Rücken eine opferbereite Volksgemeinschaft steht, die bereit ist, die zivilen Lasten des Krieges zu tragen. Die Erfahrung, daß die entscheidenden Schlachten eines modernen Krieges nur zum Teil mit den Waffen geschlagen werden, haben bei uns dem Totalangriff auf das Leben des Volkes die totale Abwehrbereitschaft gegenübergestellt.

Für den Aufbau dieser Abwehrfront des Volkes verdanken wir die entscheidenden Impulse unseren Gegnern aus dem Weltkrieg 1914/18, die uns mit einem feinen Zweifel offenlassenden Vernichtungswillen und einer bis dahin unbekanntem Brutalität gerade auf jenen Kriegsschauplätzen angriffen, auf denen sie sich uns überlegen fühlten und die das deutsche Volk als Kriegsschauplätze erst zu erkennen begann, als es auf ihnen das Ringen bereits verloren hatte: auf den Kampfpunkten der Wirtschaft, der Nahrungssicherung und der Propaganda brach das Deutschland des Weltkrieges zusammen, während noch seine unbeflegte Heere auf allen Kriegsschauplätzen endlose Grenzen verteidigten.

Dem Führer und der nationalsozialistischen Bewegung war es vorbehalten, diese Tatsachen ganz klar zu erkennen und daraus die notwendigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Sie sind dann auch so vorbehaltlos und vollständig gezogen worden, daß wir heute mit Zug und Recht von einer inneren Front sprechen können, die allen aus ihrem Kampfabschnitt denkbaren Angriffsmöglichkeiten genau so gewachsen ist wie die neue deutsche Wehrmacht der Waffenkraft des Gegners.

Unsere Weltkriegsgegner haben den deutschen Zusammenbruch von 1918 offenbar für so vollständig gehalten, daß sie sich von einem neuen Angriff gegen das Reich auf den Schlachtfeldern der inneren Front erheblich mehr versprochen als von einem sofortigen Waffengang mit dem ihnen aus dem Kriege noch bestens bekannten deutschen Soldaten: sie eröffneten sofort wieder den Krieg gegen Frauen und Kinder und hofften, durch lächerliche Flugblattpropaganda die Seelenstärke der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erschüttern zu können.

In beiden Fällen ist dafür gesorgt, daß der Angriff des Gegners genau so wirkungslos ist, wie es bei seinen bisherigen Luftangriffen auf deutsches Reichsgebiet und die deutschen Kriegshäfen der Fall war.

Uns zwingt weder eine Blockade noch ein Propagandaauftrieb in die Knie.

## Unzureichende Rohstoffversorgung

Die wirtschaftliche Nüchternheit des Reiches ist mit der im Weltkrieg in keiner Weise mehr zu vergleichen. Wir verfügen nicht nur über eine straffe Führung des gesamten Wirtschaftslebens und über eine vollständige Bestandsübersicht der deutschen Produktionsmöglichkeiten, sondern dank der Entwicklung der letzten sechs Jahre auch über eine gewaltige Produktionskraft. Wir befinden uns heute in der glücklichen Lage, daß die gesamte Wirtschaftproduktion Deutschlands ausschließlich auf den Gemeinnutz der Nation und auf die sich aus der Krisenlage ergebenden Zweckmäßigkeiten und Not-

wendigkeiten abgestimmt ist. Nach dem Wort des Führers: „Wenn der Soldat an der Front kämpft, soll niemand am Kriege verdienen“, gibt es bei uns keine Kriegsgewinnler.

Einem reibungslos funktionierenden Wirtschaftsapparat entspricht auch die ausreichende Rohstoffversorgung für die lebenswichtigen Bedürfnisse der Nation. Soweit nicht die auf Grund des Vierjahresplans erreichten Ergebnisse unseres Ringens um die Rohstofffreiheit den Bedarf der deutschen Produktionsstätten sichern, besorgen dies unsere vielseitigen Handelsverträge mit befreundeten und neutralen Staaten, und zwar dergestalt, daß die Abschirmung, Verbindeung oder Störung dieser auf freundschaftlicher Basis und zum Nutzen jeweils beider Partner abgeschlossenen Austauschverträge für England völlig unmöglich ist.

## Uebervolle Vorratskammern

Die Versorgung mit Nahrungsmitteln erlaubt Deutschland ebenfalls ein jahrelanges Durchhalten, in dessen Verlauf die Lust zur Blockade beim Gegner bestimmt nicht größer werden dürfte. Durch die Erzeugungsschlacht und die Marktregelung hat die nationalsozialistische Agrarpolitik seit nunmehr sechs Jahren die intensivste Bewirtschaftung unserer landwirtschaftlich genutzten Bodens bewirkt. Wir stehen nach Abschluß zweier überaus guter Ernten vor über vollen Vorratskammern und ruhen uns teilweise kaum Raum zu schaffen, den reichen Ernteseigen zu bergen. Für alle Verbrauchsklassen einschließlich der Nahrungsmittel ist unsere Produktion gesichert, der Verteilerapparat geordnet und der Verbraucher zur Disziplin erzogen. Wo wir auf den Bezug ausländischer Rohstoffe und Lebensmittel angewiesen sind, muß vorsorglich rationiert werden, damit auch hier kein Mangel eintritt. Durch die Einführung der Lebensmittelkarte und des Bezugscheinwesens haben wir jede Unordnung in der gerechten und notwendigen Verteilung der Sachgüter von vornherein ausgeschaltet. Der Blick in die Zukunft rechtfertigt unsere unerlöschliche Zuversicht um so mehr, als der Abschluß des polnischen Feldzuges uns nicht nur militärisch entlastet, sondern auch in den Besitz wichtiger Rohstoffquellen und landwirtschaftlicher Ausgabegüter gebracht hat und weil durch unseren Vertrag mit Rußland die deutsche Rohstoffbasis schon in kurzer Zeit wesentlich gestärkt werden wird.

## Alle auf dem Posten

Ich brauche hier kein Wort über die einzig dastehende deutsche Wehrmacht und ihre Kampfkraft und über die grandiose Abwehrstellung im Westen zu sagen. Wie stolz können wir darauf sein, daß dieser einzigartigen Wehrmacht die Leistungskraft der deutschen Wirtschaft entspricht und daß unsere Wehr- und Wirtschaftsmitteln ein unüberwindlicher Westwall der Opfergefinnung, Kampfbereitschaft und des grenzenlosen Vertrauens den Rücken stärkt. Dies ist der dritte Kriegsschauplatz, auf dem sich der Feind gründlich verrechnet hat.

Wir erleben in dieser Zeit den größten Triumph des Gemeinschaftsgeistes, den die Partei in ihrer langjährigen Erziehungsarbeit jemals zu erhoffen wagte. Wir sehen alle ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände voll auf dem Posten an der inneren Front, im wirksamen Fabrik- und Ernteeinsatz, in der sozialen Arbeit und auf allen Sektoren des alltäglichen Lebens, wo es die Grundzüge des Gemeinnutzes zu befähigen und zu vertreten gilt.

## Berzweifelte englische Versuche, die verbrecherische Giftgaslieferung an Polen abzustreiten

Das Lügenministerium macht nicht einmal vor dem einwandfreien örtlichen Gutachten des Schweizer Professors Staehelin halt

DNB Berlin, 28. Oktober. — Nachdem die Reichsregierung den genauen dokumentarischen Nachweis für die verbrecherische Anwendung von englischen Giftgaskampfstoffen in Polen erbracht hat, macht nunmehr die englische Propaganda verzweifelte Versuche, um die Anklage dieses Völkerverratsbruches und der Wiedereinführung unmenschlicher Kampfmethoden von sich abzumehren. Sie scheut dabei nach bewährten Mustern auch vor bössartigen Lügen und Entstellungen nicht zurück.

So meldet Reuter aus London:

„Professor Rudolf Staehelin von der Baseler Universität bestreitet den deutschen Bericht, er hätte einen Beweis geliefert, daß die Polen bei der Kriegführung in Polen ihre Zuflucht zu Gas genommen hätten. In einer Erklärung, die er dem Baseler Korrespondenten der „Times“ abgegeben hat, sagte Staehelin: „Ich wurde zufällig von einem Patienten in Berlin nach Deutschland gerufen und konnte als Neutraler die Bitte der Berliner Universität nicht abschlagen, einen Fall von Gasvergiftung bei Jaslo in Polen zu untersuchen. Ich reiste in einem Willkürzugezogen dorthin und stellte bei neun Soldaten, die an Giftvergiftungen litten, die Diagnose; aber ich fand kein Anzeichen, unter welchen Umständen die Vergiftung geschehen war. Ich fürchtete, meine Erklärung würde für die antientenglische Propaganda mißbraucht werden. Die deutsche Presse und Flugblätter sind mit der Post an Neutrals geschickt worden, in denen es heißt, ein Baseler Professor von europäischem Ruf hätte bewiesen, daß die Polen zur Gasvergiftung bei Jaslo ihre Zuflucht genommen hätten. Das ist unwar.“ Staehelin sagt, er fürchte, daß die ganze Angelegenheit möglicherweise die Vor-

bereitung zur Einleitung der Gasvergiftung durch die Deutschen sei und daß die Angelegenheit am 9. 11. vor dem Baseler Rat kommen werde.“

Soweit die Meldung.

In Wirklichkeit hat Professor Staehelin folgendes Gutachten verfaßt und sich auch mit dessen Veröffentlichung ausdrücklich einverstanden erklärt:

„Am 20. September habe ich in Jaslo zehn deutsche Soldaten untersucht und bei neun von ihnen mit Sicherheit die Folgen von Giftvergiftung festgestellt, während beim zehnten die Erscheinungen nicht mehr so ausgeprochen waren, daß man hätte die Diagnose mit Sicherheit stellen können. Bei den neun Erkrankten mit sicheren Symptomen waren Veränderungen der Haut von so typischem Aussehen u. solcher Lokalisation, daß es sich unzweifelhaft um eine Vergiftung mit einem Gift aus der Giftvergiftungsgruppe handeln muß, die vor etwas mehr als einer Woche stattgefunden haben muß. Bei diesen waren noch Zeichen leichter Entzündung der Augen und der Luftwege nachzuweisen, und bei einem Erkrankten bestand noch eine Bronchitis. Das Vorherrschen der Hautsymptome führt zu der Annahme, daß das Gift der sogenannte Lofkampfstoff (dichloräthylsulfid-perit) sein muß. Sonst ist bis jetzt keine gleichartige Substanz bekannt. Nach Angabe erkrankten acht von den zehn Soldaten, als sie vor zwölf Tagen mit der Ausräumung eines Sprengloches auf einer Brücke beschäftigt waren, in den, nachdem die erste Ladung nur eine geringe Explosion zur Folge gehabt hatte, eine Gasbombe durch Fernzündung zur Explosion gebracht worden war. Zwei Soldaten hatten nur die Vergifteten auf dem



die Henne, die

hüde, 3. Rund-  
Eidan, 8. Kle-  
Emu, 13. Niesel,  
18. Sichtiginger,  
lang, 23. Reife,  
uns schnell dem

ah, 2. Erzellenz,  
erefsche, 6. Rha-  
Sanzfouci, 10.  
enz, 13. Rebu-



renzel — D.  
als Jagdflieger  
„erklärte die  
er.  
as Geld zu zäh-

seiner Zeitung  
macht du dann

„Jetzt kommt  
zum Behrting.  
ah du dich nicht

in man vonein-  
eln geht nicht;  
drei Kühen, das

zweifelnd an,  
esund übrigens,  
die Bratpfanne!

nehmen als Getrage  
eigen ist der Wert  
e Bedienungstanz  
an Anweisungst  
mittragt 101./102.

## ushalt

der Küche  
seiten, steif fart.  
ein gewöhnliches  
eine Erdenzunge —  
Es enthält diele  
und Anweisungen zur  
erwahrung, zum richti-  
Lebensmittel, Küchen-  
e in seinem Kochbuch

R.M. 1.20  
bei der Bestimmung  
Gaus u. Garten bietet

## etämpfung

ann  
Friedhinger.  
umfassend, wissenschaftl.  
überprüft und dabei  
ständig und richtig —  
an Bestämpfung aller  
aus und Garten für die  
erntenfreund, den Güt-  
schüter, den Siebeler, den  
für Jedermann!

R.M. 2.—

40.—55. Tausend)

die gesamte Küche und

R.M. 24.—  
(auch Katalogablang)

er durch  
Hä (Abb.)